**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender
**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender
**Band:** 129 (1988)

**Artikel:** S'Alpina Cheerli i dr "neywe" Tracht
**Autor:** Knobel, Ida
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1033798

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*S'Alpina-Cheerli Wolfenschiessen von links nach rechts: Peter Santschi, Emil Stebler, Peter Bünter, Franz Scheuber, Walter Christen, Hans Christen, Werner Blättler, Josef Mathis, Werner Mathis, Fredy Christen, Franz Stebler, Norbert Stebler, Adolf Risi, Martin Durrer.*

## S'Alpina Cheerli i dr «neywe» Tracht

Das «Cheerli» von Wolfenschiessen hat sich über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinaus einen guten Namen ersungen und ist seit fünf Jahren auch dem eidg. Jodlerverband angeschlossen. Anfänglich eher als ad hoc Chor gedacht, hatten die Cheerli-Mannen kein grosses Interesse, allzuviel in eine einheitliche Tracht zu investieren, und so traten sie bis jetzt mit dem schlichten, hellblauen Gilet, kombiniert mit schwarzer Hose auf, was zwar schmuck und ordentlich aussah, aber in keiner Weise als historische Tracht bezeichnet werden konnte.

Ist ein Klub aber dem eidg. Jodlerverband angeschlossen und will an eidgenössischen und kantonalen Anlässen teilnehmen, ist es Ehrensache, eine echte Tracht zu tragen. Nun weiss man, dass in Nidwalden das schwarze gestickte «Hirthämmli, welches vor gut hundert Jahren aufkam, als Nidwaldner Männertracht gilt. Leider wird dieses «Hirthämmli», da es besonders dekorativ und kleidsam ist, von zahlreichen Jodelklubs, Musikformationen etc. auch ausserhalb des Kantons getragen und somit nach unserer Meinung missbraucht. Deshalb wa-

*Franz Scheuber, Norbert Stebler präsentieren die Tracht mit und ohne Kittel.*

ren sich die Cheerli-Mannen bald einig, dass sie nicht ein weiterer Klub mit dem gestickten «Hirthämmli» sein möchten. Nach reiflicher Überlegung kamen sie zum Entschluss, dass sie die Trachtenmode deshalb noch weiter zurückverfolgen wollten, und fanden anhand von alten Quellwerken, (Businger, J. Heierli, M. Odermatt-Lussy) sowie anhand von alten Votiv-Tafeln, Bildern und Stichen um die Jahre 1795—1835 die Vorbilder für die neue Cheerlitracht. Diese, in der Empire-Zeit getragenen Männerbekleidung, unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht wesentlich von andern Männertrachten in andern Kantonen um diese Zeit, weist aber dennoch einige typische nidwaldnerische Kennzeichen auf. Die Schuhe sind, wie überall üblich, mit Silberschnallen versehen, doch bereits die hellblauen, handgestrickten Strümpfe hält Dr. R. Durrer für ein Charakteristikum der Nidwaldner Männertracht, weil in den Nidwaldner Sagen der blaue Strumpf eine Rolle spielt. So erzählt eine Sage von Oberrickenbach, wie ein Mann im Feldmoos nächtlich einen geheimnisvollen Leichenzug sah, wo auf dem Sarge ein unbekannter Mann sass, der je einen blauen und einen weissen Strumpf trug. Heimgekehrt erkannte er, dass diese Erscheinung seinen eigenen Tod andeutete, weil er beim Ausziehen bemerkte, dass er nur einen einzigen blauen Männerstrumpf und am andern Bein einen weissen seiner Frau angezogen hatte. (Handschriftliche Sagensammlung von Dr. R. Durrer) Die Hosen und die Jacke der neuen Tracht sind ebenfalls blau. Die Hose ist knielang und ziemlich eng und wie die Jacke mit zahlreichen Silber-Knöpfen geschmückt. Es scheint, dass die blaue Farbe damals besonders beliebt und in allen Schattierungen zu finden war, weil sich diese am einfachsten, neben der braunen, die mit gekochten Brisillenspänen erzielt wurde, zum Selberfärben der handgewobenen Stoffe eignete. Um die blaue Farbe zu erhalten, schüttete man in ein Gefäss voll «Nachtwasser» (Urin) einige Lot «Endech» (Indigo), tauchte das Zeug so lange hinein, bis es die gewünschte Färbung zeigte, und spülte es dann in reinem Wasser und hängte dasselbe zum Trocknen an die Luft.

Als ebenfalls typisches Nidwaldner Kleidungsstück darf das oft erwähnte, kurze rote Länderli (Gilet) mit dem schmalen Empir-Rücken bezeichnet werden, welches den gleichen Zuschnitt und auch die

gleichen winzigen «Fäckli» nach unten, wie die Mieder und Tschöpen der Frauen aufweist. Das Länderli hat einen Stehkragen wie die Jacke und ist ebenso doppelreihig mit silbernen Knöpfen ausgestattet. Es ist rot, nicht nur weil dies unsere Standesfarbe ist, sondern weil Rot seit jeher zu den beliebtesten Nidwaldner Farben gehörte, vermutlich weil sie sich in ähnlicher Manier wie das blaue Tuch, ebenfalls gut einfärben liess, so dass sich «scharlach-farwen» seit Jahrhunderten bei der allgemeinen Kleidermode, bei Wams, Chamisol und Länderli der Männer behauptete. Noch heute leuchtet diese Trachtenfarbe «in der Farw» der Weibel-Mäntel.

Über dem weissen, leinenen Hemd mit dem festangenähten Kragen, wurde schon damals das «Knüpferli» (Halstuch) getragen, welches mit einer silbernen Halstuchschnalle zusammen gehalten wurde, wovon uns noch einige sehr schöne Exemplare im Museum erhalten sind.

Diese silberne, in feinster Filigranarbeit ausgeführte Agraffe, ist das Prunkstück der neuen Cheerli-Tracht, wurde sie doch vom einheimischen Filigranisten A. Lindinger nach alten Vorlagen, eigens dafür entworfen und angefertigt.

Der Hut ist der damaligen Mode entsprechend aus schwarzem Filz, niederig und breitrandig. Den blumengeschmückten Strohhut, den man ebenfalls oft auf alten Stichen sieht, trugen nur die Ledigen.

Wenn das Alpina-Cheerli in Zukunft an wärmeren Tagen ohne Tschopen, also hemdsärmlig auftreten wird, so ist dies keineswegs unkorrekt, sondern ein weiteres typisches nidwaldnerisches Merkmal. «Der letzte Aprilsonntag ist der Termin, wo die Landsleute beginnen hemdärmlig zur Kirche zu kommen. Im Volksleben ist meistens der Kalender massgebender als die Witterung» schreibt Dr. R. Durrer. Dieses «uisgschliffni» Kirchgehen soll ein Vorrecht für die Nidwaldner gewesen sein, und es sei im Kanton Schwyz, wie in Obwalden und Uri als unanständig betrachtet worden, wie Dr. R. Durrer versichert.

*Alter Stich im «Hechhuis» Wolfenschiessen. Es ist die Vorlage für die Cheerli-Tracht.*

Man wird sich in Nidwalden an die «neue» alte Nidwaldner Empire-Männertracht gewöhnen müssen, eins sei aber vorweg festgestellt: Stattlich und elegant sehen die Cheerli-Mannen allesamt darin aus.

*Ida Knobel*